

Newsletter Nr. 34 / September 2013

Aus dem Generalsekretariat

«Im Wettbewerb um die Besten»: Euraxess-Konferenz vom 5. September 2013 an der Universität Luzern

*Die Schweiz ist ein attraktiver Arbeitsort für mobile Forschende – davon zeugt der hohe Anteil ausländischer Wissenschaftler auf sämtlichen Stufen der Karriereleiter. Doch mit welchen Massnahmen gewinnen Schweizer Hochschulen exzellente Forschende aus dem In- und Ausland? Wie tragen sie dazu bei, dass diese Forschenden Mobilitätshindernisse überwinden, die trotz des Europäischen Forschungsraums noch immer bestehen? Wie stellen sie sicher, dass der Wissenschaftsstandort Schweiz im Wettbewerb um die Besten weiterhin erfolgreich sein kann? Diese Fragen standen im Brennpunkt der **Euraxess-Konferenz** vom 5. September 2013, die von **swissuniversities** und der Universität Luzern gemeinsam organisiert wurde. Anlass bildete die Lancierung des neuen **Welcome Centers** an der Universität Luzern, das im Herbstsemester 2013 seinen Betrieb aufgenommen hat.*

Ausgangspunkt der Diskussionen bildeten zwei Präsentationen von guten Beispielen an Schweizer Institutionen. Zuerst machte Dr. Thomas Eichenberger am Beispiel des Dual Career Advice der ETH Zürich deutlich, dass Forschende nicht nur vor und bei ihrer Ankunft in die Schweiz unterstützt werden müssen. Vielmehr erhalten sie im Rahmen des Gesamtpakets Dual Career and Integration Services karrierebezogene Beratung und werden in vielfältigen Belangen unterstützt – dazu gehören auch kulturell oder gesellschaftlich orientierte Hilfestellungen, die erst dann relevant werden, wenn organisatorische Fragen geklärt sind. Einen schweizweiten Überblick über die entsprechenden Aktivitäten der Universitäten und über die Situation der Doppelkarrierepaare bietet die **Broschüre «Doppelkarrierepaare»**. Die Professorin Franciska Krings zeigte ihrerseits auf, wie die Universität Lausanne das Motto *viser la réussite* – beruflicher Erfolg innerhalb und ausserhalb der Universität – umsetzt und damit kluge Köpfe in die Schweiz bewegt und auch behält. Sie gab Einblick in aktuelle Unterstützungsmassnahmen auf Stufe Doktorat, wo der Schwerpunkt auf der Betreuung liegt. So erfreuen sich beispielsweise die Workshops zur Betreuung für Dozierende und Doktorierende einer grossen Nachfrage. Auf Stufe Postdoc ist die Universität Lausanne bestrebt, die Bedürfnisse der Gruppe besser zu kennen und sie darin zu unterstützen, ihr wissenschaftliches und akademisches Profil zu schmieden.

Die Konferenzteilnehmenden waren sich einig darüber, dass an Schweizer Hochschulen zahlreiche gute Angebote mit dem Ziel der Nachwuchsförderung und der Unterstützung mobiler Forschender vorhanden sind und die entsprechenden Stellen wertvolle Arbeit leisten. Gleichzeitig machten die Diskussionen wie auch das anschliessende Panel eindrücklich deutlich, dass der Informationsfluss zu den Forschenden trotz zahlreicher Massnahmen nicht sichergestellt ist. So muss jede Hochschule dafür besorgt sein, dass nicht bloss Hochschulangehörige auf zentraler Ebene über ihre Angebote für mobile Forschende informieren können, sondern auch diejenigen, die dezentral in den Fakultäten, Departementen und Instituten arbeiten. Gleichzeitig sprachen sich die Panelteilnehmenden für ein Monitoring der Bedürfnisse der Forschenden aus. Dieses solle durch die Hochschulen, die lokalen Förderinstitutionen wie beispielsweise dem Schweizerischen Nationalfonds sowie durch die Europäische Kommission durchgeführt werden. Das Monitoring muss sicherstellen, dass die Angebote besser auf die effektiven Bedürfnisse der Zielpersonen zugeschnitten sind.

Schlussendlich – und das bleibt die grösste Herausforderung für diejenigen, die Dienstleistungen zu Handen mobiler Forschender erbringen – bleibt jede Person ein Einzelfall. Fragen im Zusammenhang mit Pensionskasse oder Doppelbesteuerung, Dual Career, familienergänzender Kinderbetreuung, Krankenkasse und Wohnungssuche tangieren Forschende auf unterschiedlichen Stufen der Karriereleiter, in unterschiedlichen Lebenssituationen und mit unterschiedlichen Zielen vor Augen in unterschiedlichem Ausmass. Gerade junge Nachwuchsforschende benötigen in bestimmten Belangen Unterstützung, während sich gewisse Dienstleistungen – gerade im Zusammenhang mit Dual Career – traditionellerweise eher an etablierte Forschende richten. Für sämtliche Fälle gilt jedoch das Anliegen einer Panelteilnehmerin, welche die Hochschulen aufforderte, Forschende mit ihren Familien einzuladen und sich entsprechend um organisatorische Belange zu kümmern. Gleichzeitig zeigten die Diskussionen, dass die einzelnen Institutionen Erwartungen managen müssen, indem sie deutlich aufzeigen, welche Dienstleistungen sie erbringen können – und welche nicht.

--> Zur [Konferenzwebsite](#) mit den Präsentationen

Die Konferenz «Im Wettbewerb um die Besten» wurde im Rahmen der Europäischen Initiative «**Euraxess** – researchers in motion» organisiert. Die Initiative fördert Karriere und Mobilität von Forschenden in Europa mit dem Ziel, exzellente Forschende zu gewinnen. Online und durch persönliche Beratung an den Hochschulen liefert Euraxess den Forschenden beim Umzug in ein anderes Land Informationen rund um die Mobilität. Euraxess hilft mit einer europaweiten Jobdatenbank bei der Stellensuche und setzt sich ein für faire Anstellungsbedingungen und gute Entwicklungsmöglichkeiten von Forschenden. In der Schweiz sind alle universitären Hochschulen sowie einige Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen an den Euraxess Aktivitäten beteiligt.